Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 40 (1946)
Heft: 4

Artikel: Auferstehung
Autor: Hürlimann, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-138810

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auferſtehung

„Frohlocken und Siegesjubel erſchallt
in den Hütten der Gerechten:
Die Rechte des Herrn ſchafft Sieg!
Die Rechte des Herrn erhöht!
Die Rechte des Herrn ſchafft Sieg!“
Pſalm 118, 15—16.

In der chaotiſchen und notvollen Verwirrung unſerer Welt ſehen auch wir in großer Hilfloſigkeit und Angſt uns ſtets wieder in Gefahr, mitgeriſſen zu werden. Vielleicht nicht gerade oder nicht in erſter Linie mit unſerer äußeren Exiſtenz, aber auf jeden Fall innerlich, geiſtig-ſeeliſch, daß wir die Maßſtäbe verlieren und den Ueberblick und jede innere Feſtigkeit, daß wir irre werden an der Welt und an uns ſelber. Wir vermeinen, kaum oder zu wenig das Walten ewiger göttlicher Geſetze erkennen zu können. Wir erkennen ſie vielleicht in Gerichten; aber Gerichte allein ſind zu wenig. Es muß dazu auch das Aufrichten kommen, das Werden und Wachſen einer neuen, göttlichen Ordnung. Da ſchauen wir aus nach einem Zeichen, das nicht wankt, das über das Chaos hinausragt, an dem eine Orientierung möglich iſt, das einen Halt gewährt für unſere Hände und Feſtigkeit für unſer Herz. In dieſem Suchen fällt unſer Blick auf das offene Grab, das Zeichen der Auferſtehung Chriſti, und unſer Herz wird ruhig.

Oſtern iſt uns Bürgſchaft dafür, daß wir in einer ernſthaften Welt leben, daß ſie nicht ein Gelächter und ein Geſpött iſt und daß nicht der Menſch in letzter Inſtanz ſich ſelber als Gegenſtand des Geſpöttes und des — hohnvollen oder verzweifelten — Gelächters betrachten muß. Unſere Welt iſt eine zutiefſt ernſthafte, und der Menſch iſt ein abſolut ernſt genommenes und ernſt zu nehmendes Weſen. Seine Leiden ſind nicht ſinnlos, ſeine Opfer nicht wertlos, ſeine Kämpfe nicht umſonſt. Unter dem Zeichen von Oſtern bekommen ſie alle ihre Bedeutung und ihren Platz, ſie ordnen ſich alle ein in *eine* große Auseinanderſetzung, die ſich zuſpitzt zu einem Entſcheidungskampf, zu einer letzten, endgültigen Entſcheidung. Es ereignet ſich ein Sieg, der als Sieg Gottes zugleich der Sieg aller Leidenden, Geopferten und Kämpfenden iſt, ein eindeutiger, endgültiger Sieg. Eine Welt ſtürzt, ſie fällt rettungslos, für immer dahin, ſie verſinkt. Und eine andere, eine Gegenwelt, eine Gotteswelt erhebt ſich. Es erhebt ſich der Zion, der Gottesberg. Er ſteigt empor über alle Berge und Hügel und wird zum Zeichen, dem alle Völker, alle Welt, ſich zuwenden werden. Er ſteigt empor an Oſtern bis zum Himmel, und auf ſeinem Gipfel wird die Ewigkeit Gottes ſichtbar.

Das bewahrt vor der verzweiflungsvollen Kapitulation gegenüber dieſer Welt, vor der Kapitulation in jeder Geſtalt: vor dem Verſinken in Relativismus, daß alles ſchließlich auf dasſelbe herauskommt; vor

dem Skeptizismus, der mit der unabänderlichen Uebermacht von Dummheit und Bosheit rechnet; vor der müden Resignation; vor der Welt- und Menschenverachtung, die zu beidem führen kann: sich von Welt und Menschen in unrechter Weise zurückzuziehen oder sich ihrer in unrechter Weise zu bemächtigen und zu bedienen; vor dem Glauben an das bloße Walten unerbittlicher Schicksalsmächte; vor dem Zerbrechen unter Anfechtung und Schuld. Es gibt einen Weg durch die Mächte des Chaos und des Todes, der Sünde, der Erniedrigung und des Verderbens, die uns von allen Seiten umdrängen und gefangen halten wollen. Es ist eine Bresche geschlagen, und durch diese Bresche strömt ein gewaltiger, unversieglicher Strom von Gottesgegenwart, von Gottesrecht, von Gottessieg. Er schwemmt alles weg, alle unsere Verzagtheit und allen Triumph des Bösen.

Nichts anderes, keine Bewegung, keine Entwicklung, keine Revolution bedeutet eine derartige Erschütterung der Welt, eine derartige Umwälzung, ist ein derartig vollmächtiges Zeichen eines Neuen, einer neuen Zeit, einer neuen Ordnung, einer neuen Herrschaft. Hier handelt es sich nicht mehr um bloße Umstellung innerhalb der menschlichen Wert- und Rangordnungen oder um eine Entwicklung gemäß und innerhalb gewisser irdischer Grundgesetze und geschichtlicher Notwendigkeiten. Hier ist die Ueberwindung der Welt von Gott her, der Einbruch unmittelbar göttlicher Wirklichkeit, der alle menschliche Rangordnung und irdische Eigengesetzlichkeit durchbricht und zerbricht, der diese alte Welt bis auf ihre Fundamente hinab auseinanderbrechen läßt. Hier ist Erlösung. Dieser Welt Tode und Gräber haben keine Kraft mehr, keine Gültigkeit. Ihre sichersten Grundlagen, ihre unverbrüchlichsten Gesetze sind erschüttert, fallen in Scherben auseinander. Das Schicksal zerbricht. Die Sünde zerbricht. Der Tod zerbricht. Vor dem lebendigen Gott werden sie zunichte.

Wo ist da noch die festgefügte, unabänderliche Weltordnung, die für alle Zeit schien bestehen zu wollen, jenes Gesetz der unaufhörlichen Aufeinanderfolge von Werden und Vergehen, von Aufstieg und Niedergang, von Leben und Tod? Wo ist da noch eine Macht, die den Gang der Welt und das Schicksal der Gottesgeschöpfe zu lenken und zu bestimmen sich anmaßt? Zerbrochen, in Trümmer fallen sie dahin. Nichts gilt mehr, nichts herrscht mehr, niemand hat mehr etwas zu sagen. Gott allein gilt, der Gott seiner Geschöpfe allein herrscht. Vor seiner Offenbarung muß jeder Mund verstummen. Es gilt nur mehr Gott in seiner unbeschränkten Herrschaft, der Sieg, der ganze Sieg ist sein. Der Kampf um die Welt ist endgültig entschieden. Der Kampf um uns ist endgültig gewonnen von der Macht des Lebens. Es gibt keinen ewigen Kreislauf, keine Notwendigkeit und Unentrinnbarkeit von Sünde und Verderben. Es gibt keine Angst mehr unter dem Osterzeichen, keine Weltangst und keine Menschenfurcht. Es offenbart sich der Weg der Geschichte: Sie geht über in Gottesgeschichte. Es offen-

bart ſich das Ziel der Welt: Sie geht über in Gottes Reich. An Oſtern vollzieht ſich dieſer Uebergang. Die Machtübergabe geſchieht am offenen Grab, dort kapituliert dieſe Welt. Sie muß es. Tod und Grab, ihre höchſten Trümpfe, haben keine Kraft mehr. Sie können den Menſchenſohn nicht halten. Sie halten uns nicht mehr.

Oſtern iſt das überraſchende Gotteswunder. Es bedeutet Hoffnung und Zuverſicht und Kraft auf alle Fälle. Denn das offene Grab ſteht ja neben dem Kreuz. Unmittelbar aus der tiefſten Tiefe ſteigt der Sieg empor, aus der abſoluten Niederlage wird er geboren. Gerade und erſt aus der Hölle, aus dem Sieg, dem Triumph der Hölle, ſteigt der Sieg Gottes empor, damit es in ſeiner ganzen überwältigenden Größe ſichtbar werde, daß die Macht vollſtändig und endgültig aus den Händen der Menſchen und der böſen Gewalten in diejenigen Gottes übergegangen iſt, daß Gott ſie ergreift, auch gegen alle Erwartung und Vorausſicht.

Gerade und erſt aus der Niederlage, nur die radikal angefochtene und verworfene, die geſchändete, zerſtampfte, gemordete Wahrheit erhebt ſich in letzter Sieghaftigkeit. Nur aus der Hölle, aus der Hölle der Lüge, der gewollten, gewählten, der berechneten und berechnenden, der allmächtig gewordenen Lüge erhebt ſich die Wahrheit Gottes in göttlicher Kraft. Gerade aus der Hölle der Menſchenſchändung, des Mordes, des Krieges, der Konzentrationslager, des verratenen, geleugneten, zerbrochenen Menſchenrechtes ſteigt in göttlichem Glanz der Menſchenſohn empor, der Menſch, das Menſchenrecht. Ueberraſchend, unverhofft, unvermittelt ſteigen ſie auf, aus göttlichem Recht, aus göttlicher Tat. Der Sieg gehört dem unterlegenen, dem verworfenen, dem geopferten, er gehört dem gekreuzigten Chriſtus.

Noch ſind damit Kämpfe nicht auf einen Schlag ausgelöſcht; aber es ſind Endkämpfe. Noch läuft das Verderben weiter; aber es läuft ab. Das bedeutet noch nicht, daß es zuſehends ermatte und nachlaſſe. Im Gegenteil! Das getroffene Tier iſt gefährlicher als das unverſehrte. Es mag und wird ſich noch aufraffen zu gigantiſchen Anſtrengungen und Angriffen. Es mag und wird die Welt noch überſchwemmen mit Lüge, Haß und Gift. Die wütendſten und verbiſſenſten Kämpfe kommen erſt, wenn die grundſätzliche Entſcheidung ſchon gefallen iſt. Das Bewußtſein der ſchon erlittenen, nicht mehr wett zu machenden Niederlage treibt zur äußerſten Raſerei.

Aber nichts hindert uns mehr, ſoll uns, darf uns mehr hindern, den Sieg zu ſehen und auf ſeine kommende volle Auswirkung zu warten. Und nichts hindert uns, kann uns hindern, in der Kraft und Gewißheit der Auferſtehung in dieſen Kämpfen zu ſtehen und zu beſtehen. Wir beſtehen um ſo beſſer, die Vollendung des Sieges iſt uns um ſo näher, je mehr in uns und unſerem Kämpfen das Göttliche hervortreten kann und das Eigene, das eigene Wollen und Planen und Machen, auch das eigene Siegen, zurücktreten, je argloſer und

wehrloſer wir in dieſen Kämpfen ſtehen. Menſchliche Einſamkeit und Verlorenheit iſt mehr als ein Triumph unſeres Selbſtbehauptungswillens. Das Kreuz iſt mehr als ein vorläufiger, durch Taktik und menſchliche Tatkraft errungener Sieg. Es iſt der Verzicht darauf, um des letzten, endgültigen Sieges willen. *Otto Hürlimann.*

Die Paſſionspredigt eines Künſtlers*

Zu *Willy Fries* „Die Paſſion"

Jede Verkündigung der Paſſion Chriſti, geſchehe ſie durch das Mittel des Wortes oder der Kunſt, muß ſich das Ziel ſetzen, die Diſtanz zu überbrücken zwiſchen jenem Damals und dem Heute. So ſelbſtverſtändlich dieſe Forderung nachgerade erſcheinen mag, ſo ſchwer iſt ſie in jedem einzelnen Fall zu erfüllen. Wohl iſt das „Ich, ich und meine Sünden . . ." immer wieder der Grundton jeder kirchlichen Paſſionsfeier. Aber wer wollte ſagen, daß in der Kirche, die dieſe Dinge ſo gut weiß, weil ſie ſie dogmatiſch ſo gründlich abgeklärt hat, der Durchbruch zu der erſchütternden Erkenntnis des Tatbeſtandes jeweilen erfolge, jenes Tatbeſtandes, daß wir in unſerer Welt und mit unſerer Art Chriſtus martern und kreuzigen. Im Gegenteil, weil dieſe Wahrheit zum Paſſionsdogma geworden iſt, iſt ihre erſchütternde Kraft aufgehoben. Das iſt nun einmal die aller Dogmatiſierung innewohnende Tragik: wo Dogma iſt, da iſt Sicherung. Da entſteht eine in ſich ruhende und geſicherte Welt. Man ſchaue die Hohenprieſtergeſtalt an, wie Willy Fries ſie gemalt hat! Sein Ornat, ſeine ganze hochaufgerichtete Haltung — in dem Ecce homo-Bild überlebensgroß —, alles verkündet Sicherheit, Sicherheit des Wahrheitsbeſitzes und der Macht. Dieſe Menſchen haben das Rieſen- und Wundergebäude der Religion errichtet. Sie haben es ausgeſtaltet. Sie haben die Kunſt und die Myſtik zu Hilfe gerufen. Auf zwei Bildern hat Willy Fries Kirchen hingemalt, und er hat dafür eine Architektur von kalter geometriſcher Klarheit ausgewählt, die wiederum die Selbſtſicherheit zum Ausdruck bringt. Sie haben den Raum innerhalb dieſer ſtolzen Fenſter mit herrlichen Karfreitagschorälen ausgefüllt. Denn es iſt nicht etwa ein jüdiſcher Tempel, ſondern eine höchſt chriſtliche Kirche, vor deren Toren die Wahrheit angeklagt und aus deren Geiſt heraus ſie verurteilt wird. Nebenbei geſagt: die Möglichkeit einer konfeſſionellen Deutung wird vom Maler ſofort abgeſchnitten, indem die Symbole *beider* chriſtlichen Konfeſſionen auftauchen. Mag der Hoheprieſter und ſein Ornat auf den Katholizismus hinweiſen, ſo finden ſich doch

* Die farbigen Reproduktionen von 17 auf Holz gemalten Bildern ſind in Buchform mit Texten aus dem Alten und Neuen Teſtament im Zwingliverlag erſchienen.